

# *pfarreiblatt*

5/2010 1. bis 15. März Zentralredaktion



Foto: Caritas

Mehr Selbstbestimmung dank Patientenverfügung

## **Vor-letzte Dinge regeln**

Mehr Selbstbestimmung dank Patientenverfügung

# Vor-letzte Dinge regeln

**Nicht nur das Leben, sondern auch die Art und Weise des Sterbens ist vielfältig – und kompliziert. Mit einer Patientenverfügung bestimmt man die letzten und vor-letzten Dinge in gesundem Zustand und erspart den Angehörigen eines Tages belastende Entscheidungen.**

Jede zweite Person stirbt heute nicht mehr in der eigenen Wohnung und Familie, sondern in einer Klinik, unterstützt durch intensivmedizinische Massnahmen und überwacht vom Personal, das die sterbende Person bisher nicht gekannt hat. Dennoch hat jeder Mensch das Recht zu bestimmen, welche ärztlichen Massnahmen an ihr oder ihm angewandt werden sollen und welche nicht. Der medizinische Fortschritt hat dazu geführt, dass Leiden und Sterben von Menschen unnötig verlängert werden. Um ein würdevolles Leben bis zuletzt zu ermöglichen, kann der Verzicht auf die Anwendung intensiver Medizin gefordert sein.

## Nicht an die Schläuche!

Eine Patientenverfügung dokumentiert den Willen eines Menschen für den Fall, dass er oder sie sich nicht mehr äussern und das Selbstbestimmungsrecht in Gesundheitsangelegenheiten nicht mehr wirksam ausüben kann. Mit einer Patientenverfügung kann man den Verzicht auf bestimmte medizinische Massnahmen, die Spende von Organen oder die Freigabe der sterblichen Überreste zur Autopsie oder zur medizinischen Forschung bewilligen oder verbieten.

## Welches Dokument?

Es gibt eine Vielfalt von Patientenverfügungen. Gemeinsam ist ihnen, dass



*Klare Bestimmungen machen es auch den Angehörigen leichter.*

man darin eine oder mehrere Bezugspersonen sowie ärztliche Vertrauenspersonen nennen kann. Ansonsten unterscheiden sie sich sowohl vom Themenumfang und der Länge her als auch in Bezug auf die Institution und Weltanschauung. Die knappste Patientenverfügung ist jene der «Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte» FMH, wo man nur den Verzicht auf Massnahmen erklärt, die nur noch eine Sterbens- und Leidensverlängerung bedeuten würden. Die hilfreichsten und ausführlichsten Patientenverfügungen sind das «HumanDokument» von Dialog Ethik sowie das Formular «Menschlich sterben können» der Caritas. Das «HumanDokument» wird auch von Institutionen wie der Pro Senectute, der Parkinsonvereinigung, der Krebsliga oder von Pro Mente Sana vertrieben.

## Wertehaltung gefragt

Im Dokument wird auch nach Personengruppen gefragt, die im Notfall unter kei-

nen Umständen informiert werden sollen. Und neben Fragen zu medizinischen Massnahmen und Schmerzlinderung, Organspende und Obduktion geht es um die grundsätzliche Haltung gegenüber Krankheit und Leiden, Abhängigkeit und Loslassen, Sterben und Bestattung. Gefragt wird sogar nach dem gewünschten Sterbeort und der Art von Sterbebegleitung, nach bestimmten religiösen Handlungen und der Art des Grabes und der Beerdigung.

## Nicht nur Fragen ankreuzen

Die Patientenverfügung sollte mit dem Vertrauensarzt besprochen werden. Denn manche Massnahmen wie Antibiotika verlängern das Leben möglicherweise, lindern aber gleichzeitig Atemnot und machen das Sterben schmerzfreier. Kopien des Dokuments sollten bei den wichtigsten Bezugspersonen und beim Vertrauensarzt deponiert werden.

## Rechtlich verbindlich?

Neben medizinischen und ethischen Fragen ergeben sich bei Patientenverfügungen auch rechtliche und politische Probleme. Wie verbindlich soll die Verfügung eines Patienten sein für das Pflegepersonal und die Ärzteteams? Diese Frage wird von Land zu Land unterschiedlich gehandhabt. In Deutschland sind Patientenverfügungen von Volljährigen rechtlich verbindlich. Ärzte müssen schriftliche Verfügungen befolgen, auch wenn das den Tod der Erkrankten bedeuten kann. Allerdings muss den Verfügungen eine ärztliche Aufklärung vorausgegangen sein, das Dokument muss notariell beglaubigt und jünger als 5 Jahre sein.

Nachdem das oberste italienische Gericht vor einem Jahr einem Vater erlaubte, seine seit 17 Jahren im Wachkoma liegende Tochter von ihrer unheilbaren Hirnverletzung zu befreien, legte die Regierung Berlusconi mit Beifall der katholischen Kirche dem Parlament ein Gesetz vor, das die Selbstbestimmung am Lebensende praktisch ausschliesst. Patientenverfügungen wären demnach für Ärzte nicht verbindlich.

In der Schweiz müssen Ärzte und Ärztinnen einer Patientenverfügung entsprechen, es sei denn, diese verstosse gegen gesetzliche Vorschriften oder es bestünden begründete Zweifel, dass sie auf freiem Willen beruht oder noch dem mutmasslichen Willen des Patienten entspricht. Die Patientenverfügung muss von der urteilsfähigen Person schriftlich abgefasst, datiert und eigenhändig unterzeichnet werden. Zudem empfiehlt es sich, die Verfügung regelmässig zu überprüfen, neu zu datieren und zu unterschreiben.

## In «Würde» sterben

Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) hat letztes Jahr Richtlinien für Patientenverfügungen erstellt mit Empfeh-

lungen für Ärzte, Pflegepersonal und Patienten. Laut der SAMW hilft es dem Behandlungsteam, wenn der Verfügende auch seine «persönliche Werthaltung» formuliert: Lebenseinstellungen, Werte und Wünsche, Ängste, Erwartungen und Hoffnungen in Bezug auf Gesundheit und Krankheit. Solche Angaben könnten erklären, was der Verfasser unter «Lebensqualität» oder einem Leben bzw. Sterben in «Würde» versteht, und für nicht absehbare Behandlungssituationen Hinweise zum angemessenen Handeln geben.

## Haltung der Kirche

Bei der Internet-Suche nach Patientenverfügungen stösst man auch auf die Sterbeorganisationen, die Beihilfe zur aktiven Selbsttötung leisten. Während die theologische Ethik keine Bedenken gegenüber der Verweigerung lebensverlängernder Massnahmen äussert, ist sie klar gegen ein Recht auf aktive Sterbehilfe und auf Beihilfe zur Selbsttötung. Das religiöse Argument ist dasselbe wie bei anderen medizinisch-ethischen Themen: Der Mensch ist ein Geschöpf Gottes, bekommt sein Leben als Gabe von Gott geschenkt und kann nicht völlig darüber verfügen.

Lukas Niederberger

## Wo wie was?

### FMH

Verbindung der Schweizer ÄrztInnen; umfasst nur Verzicht auf lebensverlängernde Massnahmen. [www.fmh.ch](http://www.fmh.ch); 031 359 11 11

### Dialog Ethik

Umfassend, inkl. Erinnerung an wichtige Dokumente; elektronische Registrierung und Beratung gegen Bezahlung möglich. [www.dialog-ethik.ch](http://www.dialog-ethik.ch); 044 252 42 01

### Caritas

Umfassend; bietet gratis Beratung. [www.caritas.ch](http://www.caritas.ch); 041 419 23 11

### Schweizerische Patientenstelle

Patientenverfügung erhältlich mit Ausweis im Kreditkartenformat. [www.patientenstelle.ch](http://www.patientenstelle.ch); 044 361 02 56

### Krebsliga Schweiz

Bietet für Krebspatienten 40-seitige Wegleitung zur Patientenverfügung an (Fr. 18.-) oder PDF herunterladen. [www.krebsliga.ch](http://www.krebsliga.ch); 031 389 91 00

### Patientenverfügungen im Vergleich:

[www.careum-explorer.ch/careum/Patientenverfuegungen](http://www.careum-explorer.ch/careum/Patientenverfuegungen)



Mehr als nur Fragen ankreuzen: Wie will ich würdig sterben?

## Treffpunkte

### Begegnung mit Autor SAID

Die engagierte Literatur überdenkt gesellschaftliche Muster kritisch und durchbricht sie gedanklich. SAID ist Präsident des P.E.N.-Clubs. Zur Vorbereitung wird sein Werk «Der lange Arm der Mullahs. Notizen aus meinem Exil» empfohlen.

Mi, 3. März, 16.15–17.30 Uhr  
Uni Luzern, Infos: [www.fvgl.ch](http://www.fvgl.ch)

### Film über Frauen in Israels Armee «Patrouille in Jerusalem»

Film über das Schicksal zweier junger Soldatinnen in Israels Armee und Begegnung mit den Regisseurinnen Vardit Bilu und Dalia Hager. Im Anschluss an den Film Diskussion mit Medienpädagogin Hanspeter Stalder.



Do, 4. März, 19 Uhr  
Kinderhilfe Bethlehem  
Winkelriedstrasse 36, Luzern

### Geistliche Vorträge «Ja zu meinen Umwegen»

Jesuitenpater Hans Schaller spricht zu Themen rund um sein Buch «Ja zu meinen Umwegen». Eine offene Veranstaltung der Akademischen Arbeitsgemeinschaft AAG.

Sa, 6. März, 9.30 bis 16.00 Uhr  
Seminar St. Beat, Luzern  
Anmeldung: Dr. Robert Huber, 041 370 60 50, [robert.huber@bluewin.ch](mailto:robert.huber@bluewin.ch)

### Segnungsfeier für chronisch-krank Kinder und Angehörige Tränen, Licht und Brot

In Kooperation mit der Kinderklinik Aarau kommen Gesunde und Kranke zusammen, suchen nach Sonnenstrahlen, teilen Tränen, Licht und Brot, empfangen Segenskraft und gehen in Verbundenheit weiter.



So, 7. März, 17.00 Uhr (anschliessend Imbiss)

Kath. Kirche Peter und Paul, Aarau  
Auskunft: 062 832 42 00

### Fastenvorträge von Uni-Professoren Drei Religionen – ein Gott?

ProfessorInnen der Theologischen Fakultät der Universität Luzern halten Fastenvorträge in der Jesuitenkirche Luzern

So, 7. März, 18.00–18.45 Uhr

Prof. Dr. Verena Lenzen

Gottrede und Gottesvorstellungen im Judentum

So, 14. März, 18.00–18.45 Uhr

Prof. Dr. Wolfgang Müller

Gedanken zur Gottesfrage aus christlicher Sicht

So, 21. März, 18.00–18.45 Uhr

Prof. Dr. Markus Ries

Allah begegnen – vor und nach Mohammed

### Frauengottesdienst Von wegen von gestern!

Frauengottesdienst-Reihe mit Lebensgeschichten besonderer Frauen ab November gestaltet: Dorothee Sölle, Hildegard von Bingen, Sophie Scholl, Theresia von Ávila u. a.

So, 7. März, 19.30 Uhr

RomeroHaus, Luzern

### Vortrag Wenn Religionen helfen

Erfahrungen aus der Perspektive der Entwicklungszusammenarbeit Anne-Marie Holenstein, frühere Direktorin von Fastenopfer und Ehren-doktorin, spricht über die Bedeutung von Religion und Spiritualität in der Entwicklungszusammenarbeit. Sie zeigt auf, wo Potenziale, aber auch Gefahren von Religion und Spiritualität in der Entwicklungsarbeit liegen.

Mi, 10. März, 18.15–20.00 Uhr

Uni Luzern, Pfistergasse 20, Luzern

### Macht Glaube krank?

Vortrag von Samuel Pfeifer, Chefarzt Psychiatrische Klinik, Riehen Welche Rolle spielt der Glaube, wenn ChristInnen mit ihrem Leben nicht mehr zurechtkommen?

Do, 11. März, 19.30 Uhr

Uni, Union, Löwenstrasse 16, Luzern

### Polizeiseelsorge

Mit dem prämierten Film «MITTENDRIN – die Kantonspolizei Luzern»

Mit Thomas Lang, Polizeiseelsorger

Di, 16. März, 18.15–20.00 Uhr

Uni Luzern, Pfistergasse 20, Hörsaal 1

### Info-Tag für Interessierte

### Theologie studieren?

Die Theologische Fakultät bietet die Möglichkeit, das Theologiestudium sowie die Berufsaussichten für Theologinnen und Theologen kennen zu lernen. Interessierte sind herzlich willkommen.

Mi, 17. März, 9.00–17.00 Uhr

Universität Luzern, Pfistergasse 20, Luzern

Infos: [www.unilu.ch/files/](http://www.unilu.ch/files/)

[tf\\_sm\\_Flyer\\_InfotagTF\\_09.pdf](http://tf_sm_Flyer_InfotagTF_09.pdf)

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter: [www.pfarreiblatt.ch](http://www.pfarreiblatt.ch)

## Kirchen-News

### Luzern/Bistum Basel

#### Geht Bischof Koch nach Rom?

Wird Bischof Kurt Koch bald nach Rom übersiedeln und zum Nachfolger ernannt von Kurienkardinal Walter Kasper? Kasper ist Präsident des päpstlichen Rates für die Einheit der Christen. Der ehemalige Tübinger Theologieprofessor und Bischof von Stuttgart hat die Alterslimite von 75 Jahren vor zwei Jahren erreicht.



Kurt Koch, der Mitte März 60-jährig wird, ist am 6. Februar von Papst Benedikt XVI. zur Audienz im Vatikan empfangen worden.

### Schweiz

#### Huonder verbot Narrenmesse

Der Churer Bischof Vitus Huonder hat die Faschnachtsmesse mit Guuggenmusik und Kostümen in der Schwyzer Kirche St. Martin verboten. Laut Huonder und seinem Sprecher, Opus-Dei-Mann Christoph Casetti, eigne sich Guuggenmusik nicht zur Begleitung einer heiligen Handlung. Kostüme und Shows seien kein geeigneter Zugang zum Wesentlichen, zur Gottesbeziehung des Menschen. Bei vielen SeelsorgerInnen und Gläubigen löste das Verbot Unverständnis aus. «Wäre ich Pfarrer, würde ich auch

mit Guuggenmusiken in der Kirche feiern», schrieb der Einsiedler Abt Martin Werlen in einem Internetforum. Der Kölner Erzbischof Joachim Meisner lädt seit einigen Jahren die Karnevalisten kostümiert zur «Sessionseröffnung» in den Kölner Dom ein.

#### BLICK ist dabei – auch bei den Bischöfen

Die Schweizer Bischofskonferenz verstärkt den Bereich Kommunikation und Medien. Nachdem der ehemalige BLICK-Chefredaktor Werner de Schepper bereits vor einem Jahr in die Bischöfliche Medienkommission gewählt worden war, wird nun der 47-jährige BLICK-Journalist Simon Spengler Geschäftsführender Sekretär der Bischöflichen Kommission für Kommunikation und Medien.

#### Zürcher Synode zahlt Miete

Nachdem die Banken in der Stadt Zürich kaum mehr Steuern abliefern, sucht die Stadt nach neuen Geldquellen und beginnt gleich bei den Raummieten im Rathaus. Wollen die Zürcher Kirchen weiter im Rathaus am Zürcher Limmatquai ihre Synoden abhalten, werden sie künftig dafür zur Kasse gebeten. Bisher tagten die Synoden der katholischen und reformierten Landeskirche vertragslos und gratis im Rathaus.

#### Steuersünder-CD

Im Streit um den Kauf der gestohlenen Daten deutscher Steuersünder mit Konten auf Schweizer Banken beurteilen Kirchenvertreter die ethische Dimension kontrovers. Der deutsche Sozialethiker und Dominikanerpater Wolfgang Ockenfels findet: «Ein Rechtsstaat, der Diebstahl sonst strafrechtlich verfolgt, kann sich nicht einfach gegen Honorar eines solchen Diebesgutes bedienen und Hehlerware kaufen. Sollte sich das deutsche Finanzministerium zum Kauf der CD entschliessen, wäre

eine rechtliche und moralische Grenze überschritten. Ein plausibles und gerechtes Steuersystem würde die Zahl der Bürger, die ihre Steuern ordentlich zahlen, deutlich erhöhen.» Der Hamburger Weihbischof Hans-Jochen Jaschke hingegen hält den Ankauf der Daten für ethisch legitim: «Die Regierung darf die CDs kaufen, sie ist verpflichtet, Schaden von der Gesellschaft abzuwenden.»

#### Geschiedener wurde Priester

Bischof Kurt Koch weihte am 7. Oktober im aargauischen Zeihen Stephan Schmitt zum Priester. Der 52-jährige war verheiratet und seine Ehe wurde vor sechs Jahren kirchenrechtlich für ungültig erklärt.

*Kommentar der Redaktion:*

*Es bleibt zu hoffen, dass sich die Bischöfe ebenso mutig für die Weihe von Männern einsetzen, die rechtschaffen und gültig verheiratet sind.*

#### CVP-Präsident zum «hohen C»

In einem Interview mit der freikirchlichen Zeitschrift «idea Spektrum» sprach CVP-Präsident Christophe Darbellay über christliche Politik und seinen Glauben an Gott.



Darbellay sagte: «Wir sind eine christliche Wertepartei. Vielleicht haben wir es zu wenig gut geschafft, das «C» mit Inhalten zu füllen.»

*Kommentar der Redaktion:*

*Darbellays Vorschläge, Burkas und jüdische Friedhöfe zu verbieten, sind bereits sehr verheissungsvolle Ansätze fürs christliche Parteiprogramm...*

## Kirchen-News

### International

#### Papst wollte Hu treffen



Benedikt XVI. wollte im vergangenen Sommer den chinesischen Staatspräsidenten treffen. Der Papst hatte den auf dem G8-Treffen weilenden Hu Jintao zu einer Audienz eingeladen. Auch wenn die Begegnung nicht zustande gekommen sei, habe Hu diese Geste sehr geschätzt. Zwischen dem Vatikan und dem Reich der Mitte gibt es seit Jahrzehnten keine offiziellen diplomatischen Kontakte.

#### Sexueller Missbrauch an deutschen Schulen

In den 70er und 80er Jahren gab es an mehreren deutschen Schulen Missbrauch an Schülerinnen und Schülern. In den vergangenen 15 Jahren sind fast 100 kirchliche Mitarbeiter unter Missbrauchsverdacht geraten. Viele der Fälle sind zum Zeitpunkt ihres Bekanntwerdens bereits verjährt gewesen. Der CDU-Politiker und Ex-Jesuit Heiner Geissler erhob inzwischen schwere Vorwürfe gegen die Katholische Kirche. Sie habe «mit ihrer Erziehung zu einer verklemmten Sexualität viel Schuld» an den Missbrauchsfällen.

#### Fliegt Papst mit EasyJet?

Die Fluggesellschaft EasyJet hat dem Papst ein ungewöhnliches Angebot unterbreitet. Die Billig-Airline bietet Benedikt XVI. kostenlose Flüge für seine geplante Reise nach Grossbritannien im September an. EasyJet wolle mit der Aktion die erwarteten Kosten der Reise von 33 Millionen Franken senken helfen. EasyJet warte noch auf eine Antwort aus dem Vatikan. Normalerweise wählt der Papst bei Auslandsreisen auf dem Hinflug die Fluggesellschaft Alitalia und legt den Rückweg mit der Fluglinie des Gastlandes zurück.

#### Besichtigung des Grabtuchs

Vom 10. April bis 23. Mai wird im Dom von Turin das Grabtuch Jesu öffentlich ausgestellt. Schon jetzt haben per Internet 600 000 Besucher auf der Seite [www.sindone.org](http://www.sindone.org) einen Besuch an der Reliquie reserviert. Auch der Papst wird aus diesem Anlass nach Turin kommen.

#### Selige Kaiserin Zita



Die letzte österreichische Kaiserin Zita von Bourbon-Parma (1892–1989) wird vermutlich bald seliggesprochen. Die Kirche sucht nun nach Wundern, die auf das Gebet zur Kaiserin zurückgehen. Gesucht werden

auch Materialien zum Leben der Monarchin. Von 1962 bis zu ihrem Tod lebte die «letzte Kaiserin» im St.-Johannes-Stift im bündnerischen Zizers. Zitas Mann, Kaiser Karl I., ist 2004 seliggesprochen worden.

#### Kirchenräume vermieten

Die anglikanische Kirche in England hat Erfolg mit neuen Finanzierungsmodellen für ihre kostspieligen historischen Bauten. Allein im laufenden Jahr müssen die Anglikaner rund 110 Millionen Pfund für die Sanierung von Kirchengebäuden aufbringen. Die Teilnutzung von Gotteshäusern als Postamt, Café oder gar Fitnessstudio bringe nicht nur zusätzliche Einnahmen, sondern rücke die Kirche selbst wieder mehr ins Zentrum der Gemeinden. Das steht in einem Bericht der Generalsynode der «Church of England», die derzeit in London tagt. Inzwischen gebe es beispielsweise 25 Postämter in Kirchen und Pfarreizentren.

#### Gotteslästerung in Irland unter Strafe gestellt

Seit Neujahr kann in Irland mit 25 000 Euro Strafe belegt werden, wer Material veröffentlicht, das stark beleidigend ist gegenüber Glaubenssätzen, die von einer bestimmten Religion heilig gehalten werden. Gegner werfen der Regierung vor, das Gesetz würde auch selbsternannten Glaubenswächern Tür und Tor öffnen, um das fundamentale Recht auf Meinungsäusserung untergraben zu können, indem man eingebildete oder tatsächliche Beleidigungen aufspürt und vor Gericht verhandeln will. Einige Stimmen sagen, dass nach irischem Gesetz heute sogar Jesus mit seinen Aussagen zur Kasse gebeten würde.

Weitere und aktuelle News finden Sie unter: [www.pfarreiblatt.ch](http://www.pfarreiblatt.ch)

Weltgebetstag der Frauen am 5. März: Liturgie aus Kamerun

# Alles, was Odem hat, lobe Gott!

Die diesjährige Liturgie für den Weltgebetstag wurde von christlichen Frauen aus Kamerun verfasst. Der Gedenktag findet am 5. März statt und wird in über 170 Ländern gefeiert.

Die Bewegung des Weltgebetstags ist die weltweit grösste und älteste ökumenische Gebetsbewegung. Sie wurde in den USA von christlichen Frauen vor über 120 Jahren ins Leben gerufen. Zu den Besonderheiten des Weltgebetstags (WGT) gehört, dass die Gebetstexte jährlich von Frauen aus einem anderen Land verfasst werden.

## Im Herzen Afrikas

Kamerun liegt im Zentrum Afrikas. Das Land wurde geprägt von deutscher, französischer und englischer Kolonialherrschaft des 20. Jahrhunderts. Das Land ist reich an Bodenschätzen und verzeichnet eine steigende Tourismusentwicklung. Heute bewohnen 18 Millionen Menschen das Land, das sich seit 1984 Republik Kamerun nennt. 60 Prozent der Bevölkerung sind christlich. Viele Kirchen unterhalten soziale Hilfswerke wie Schulen, Gesundheitszentren und leisten Gemeindeaufbauarbeit. Die Frauen Kameruns sind mit stark patriarchalen Strukturen konfrontiert und engagieren sich für Selbstbestimmung, Frieden und Gerechtigkeit, für ein besseres Leben ihrer Kinder sowie gegen Aids und Gewalt.

## Lebensbejahendes Gotteslob

Das gemeinsame Gebet soll vor allem lebensbejahend sein: Im Zentrum steht die musikalische Umsetzung des Psalms 150 «Alles, was Odem hat, lobe den Herrn».



Der Weltgebetstag bietet die Möglichkeit, sich dem Land Kamerun auf spezielle Art und Weise zu nähern, nämlich «informiert zu beten», getreu dem ersten Teil des Leitmotivs der WGT-Bewegung. Der Schweizeri-

sche Weltgebetstag unterstützt ausserdem mit einer Kollekte Projekte in Kamerun und in anderen benachteiligten Ländern und setzt so den zweiten Teil des WGT-Leitsatzes, «betend handeln», um.



*Informiert beten und betend handeln: Anliegen der Frauen aus Kamerun*

... ausser man tut es: SOFO – Solidaritätsfonds für Mutter und Kind

## Mütter in Not unterstützen

**Der SOFO unterstützt Mütter und Familien, die in Not geraten sind, und macht so Kindern den schweren Rucksack leichter.**

Schweizweit konnte der Solidaritätsfonds für Mutter und Kind (SOFO), eine Initiative des Schweizerischen Katholischen Frauenbunds (SKF), im vergangenen Jahr über 800 Mütter und Familien in Not unterstützen. Die Gesuche sind vielfältiger Natur und ein Indiz dafür, dass trotz staatlicher Unterstützung zusätzliche Hilfe vonnöten ist.

### Vielfältige tragische Fälle

Täglich landen Unterstützungsgesuche auf dem Pult des SOFO-Sekretariats. Hinter jedem Fall steht ein Schicksal wie beim Gesuch von Frau P. Die 27-jährige Schweizerin hat mehrere Jahre im Ausland gelebt. Sie wurde schwanger, doch ihr Partner wollte die Vaterschaft nicht akzeptieren. Deshalb entschied sie sich, in die Schweiz zurückzukehren. Eine andere junge Frau wurde infolge einer ungewollten Schwangerschaft von der eigenen Familie verstossen und vom verheirateten Kindsvater bedroht. Oder eine andere unverheiratete Frau mit zwei kleinen Kindern verlor ihren Partner durch einen tödlichen Unfall. Der Solidaritätsfonds hat sie mit einem Beitrag für eine Ausbildung unterstützt. Ein weiteres, eher seltenes Ereignis war die Geburt von Vierlingen, die für die betroffene Familie nebst aller Freude auch finanzielle Sorgen mit sich gebracht hat.

### Start ins Leben erleichtern

Um Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen, braucht es das Zusammenspiel vieler: Schule, Eltern,



*Hinter jedem Fall steht eine Frau in einer oft tragischen Situation.*

Nachbarn, Politik und Sozialbehörden. Auch Non-Profit-Organisationen machen einen wichtigen Puzzle-Teil aus.

Manchmal braucht es nur wenig, um ein knappes Budget aus dem Gleichgewicht zu bringen: eine Zahnarztrechnung, die nicht von der Krankenkasse übernommen wird, den Verlust der Arbeitsstelle oder die schwere Erkrankung eines Familienmitglieds. Und manchmal braucht es auch nur wenig, um jemandem im richtigen Moment unter die Arme zu greifen

oder um einer jungen Frau Mut zu machen, ihre Schwangerschaft als Geschenk anzunehmen und diese nicht nur als Bedrohung anzusehen.

### Spenden gesucht

Mit Ihrer Spende schenken Sie Müttern Zeit, Gelassenheit und neuen Schwung. Und den Kindern ein Stück Geborgenheit!

Solidaritätsfonds für Mutter und Kind  
SOFO, Postfach 7854, 6000 Luzern 7  
www.sofa.ch, 041 226 02 27  
Spendenkonto PK 60-6287-7

# Worte auf den Weg



*st das Notwendige getan  
und das Überflüssige verworfen,  
das Zuviel verschenkt  
und das Zuwenig verschmerzt,  
aller Irrtum aufgebraucht  
und jede Angst überwunden,  
die Woge der Begierden gestillt  
und der Durst nach Glück gelöscht,  
die Brücke zwischen Erde und Himmel entdeckt  
und die Reise ans andere Ufer bereitet –  
dann kann das Fest des Lebens beginnen.*

*Bild: «La morte» von Giovanni Segantini (1858–1899), Text: L. N.*

Vierzehntägliche Erscheinungsweise. Redaktionsschluss für den überparreilichen Teil: für Nr. 8/2010 am Donnerstag, 18. März (erscheint Mitte April) und für Nr. 9/2010 am Dienstag, 6. April (erscheint Ende April). Zuschriften an Redaktion Kantonales Pfarreiblatt, Waldstätterstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 079 395 72 56, E-Mail [pfarreblatt@mailworld.ch](mailto:pfarreblatt@mailworld.ch). Druck und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.

Monatliche Erscheinungsweise. Redaktionsschluss für den überpfarreilichen Teil: für Nr. 5/2010 am Dienstag, 6. April (erscheint Ende April). Zuschriften an Redaktion Kantonales Pfarreiblatt, Waldstätterstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 079 395 72 56, E-Mail [pfarreiblatt@mailworld.ch](mailto:pfarreiblatt@mailworld.ch). Druck und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.